



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, 22. März 2008

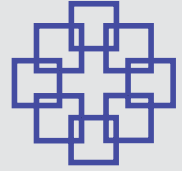
hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

– und bewacht es, so gut ihr könnt: *Das Grab*

Gewiss, es war eine schmutzige Arbeit. Aber nun ist die Angelegenheit erledigt; der Unruhefifter, dieser seltsame Wanderprediger aus dem Kaff im Norden, richtig: Nazareth und der Mann hieß Jesus, ist tot und begraben. Die ewig nörgelnde Religionsbehörde in Jerusalem ist wieder einmal zufrieden gestellt und das Kreuz: leer, frei für den nächsten Delinquenten. Aber erst einmal ist Feiertag im Land. Die Inschrift, dreisprachig: „Jesus aus Nazareth, König der Juden“ landet im Müll der Geschichte. Was den Toten betrifft, da konnte man großzügig sein; warum sollte der kein ordentliches Grab kriegen? Einer seiner Anhänger hatte ein brandneues Familiengrab zur Verfügung gestellt, nobel, eine kleine Höhle in den weichen Jerusalemer Kalkfelsen gehauen und wie üblich mit dem großen, schweren Rollstein verschlossen und zusätzlich amtlich versiegelt. Zur Sicherheit ist außerdem eine Wache abkommandiert, ein letzter Gefallen an die jüdischen Behörden. Die hatten, wie üblich, noch tausend Bedenken: Wer weiß, was fanatische Anhänger mit dem Leichnam ihres Gurus alles anstellen können? Aber egal, das war's dann wohl. Soweit, am Tag danach, Pilatus, der römische Gouverneur, der das Todesurteil über Jesus zu verantworten hatte.

Wir wissen, dass sich aus den Trümmern der antiken Geschichte eine neue Religion erhob, ausgestattet mit einer unwiderstehlichen geistigen Energie. Diesen Toten mit Soldaten zu bewachen? Lächerlich. Diesen Toten konnte kein Grab halten. Das konnten allerdings die Frauen nicht einmal ahnen, als sie sich in aller Herrgottsfrühe aufmachten, um nach dem Grab zu sehen. Wegen der Feiertage hatte man den Toten in aller Eile nur provisorisch in das Grab betten können. Nun soll die Bestattung ordnungsgemäß beendet und der Leichnam einbalsamiert werden. Die erste Sorge der Frauen gilt jedoch dem Grabstein, zu schwer, um von ihnen bewegt zu werden. „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Den Frauen von Jerusalem wurde diese Sorge abgenommen. Der Stein lag neben dem Eingang. Dafür aber der Schock: Das Grab ist leer!



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 22. März 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Wenn wir heute fragen: Was ist denn nun wirklich passiert? kann die Antwort nur lauten: Wir wissen es nicht. Übereinstimmend berichten die Evangelien, dass zuerst die Frauen und dann auch die Jünger das Grab leer gefunden haben. Was sie sahen, war lediglich das: Da war nichts, kein Leichnam und keinerlei Hinweis auf seinen Verbleib an einem anderen Ort. Gott sei Dank! kann ich nur sagen. Man stelle sich vor, sie hätten den Toten versorgt, wie es Brauch war. Der einbalsamierte Leichnam Jesu wäre womöglich später wieder aufgefunden worden und wäre von seinen Anhängern wie eine Reliquie aufbewahrt und verehrt worden. Ein entsetzlicher Gedanke! Sie wären Anbeter eines Götzen geworden. Und wie viele Kriege, wieviel Mord und Betrug hätten sich an die heiligen Gebeine geheftet! So aber kann selbst die Grabeskirche in Jerusalem, dieses ehrwürdigste Heiligtum der Christenheit, nur die Stelle markieren, wo eben – nichts mehr war. Wenn sie denn überhaupt über dem historischen Grab Jesu errichtet ist. - Nein, wir haben nichts in der Hand.

Wir haben nur die Erzählungen darüber, wie erst die Frauen, dann auch die Jünger offenbar Begegnungen hatten, die sie mit ihrem toten Freund und Lehrer identifizierten. Das sind nichts anderes als Gottesbegegnungen. Die lassen sich nicht erklären, nur glauben. Oder auch nicht. Jedenfalls: Das leere Grab ist der Geburtsort einer neuen Weltreligion. Sie ist nicht auf Beweisen, sondern auf Glauben erbaut.